

Eine folgenreiche Affäre

Originaltitel: A Sirius Affair

Autoren: Penny & Carole (cjestes@verizon.net)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (mo.hue@web.de)

<http://sites.inka.de/darwin/fanfic>

3. überarbeitete Auflage, März 2004

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J. K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincoast Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorinnen noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Hinweis für Minderjährige: Diese Geschichte spielt zehn Jahre nach den Ereignissen von *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Deshalb handelt es sich um eine Geschichte für erwachsene (volljährige) Leser. Damit niemand überrascht ist: Die Charaktere in dieser Geschichte sind jetzt erwachsen, und so benehmen sie sich dann auch. D. h. diese Geschichte enthält Sex, Gewalt, Kraftausdrücke usw.

Kanon: *A Sirius Affair* ist die Vorgeschichte zu *Harry Potter and the Paradigm of Uncertainty* (PoU) von Lori Summers. PoU sowie die beiden Fortsetzungen sind bei Fiction Alley (<http://www.schnoogle.com>) archiviert.

Anmerkung der Übersetzerin: Meiner Ansicht nach kann man *A Sirius Affair* problemlos lesen, ohne *Paradigm of Uncertainty* zu kennen, IMHO steht es sehr gut für sich allein.

Dieses Dokument besteht aus 100% recyclingfähigen Elektronen.

4. Kapitel

Begegnungen

Sloan Peregrine stand vor der Tür der Adresse, die man ihm gegeben hatte. Er vermisste eine sehr wertvolle Brille, und er vermutete, dass die Hexe, die Rufus Frost zu dem A²-Treffen mitgebracht hatte, sie versehentlich mitgenommen hatte. Er hoffte, dass er sie ohne lange Erklärungen darüber, wer er war oder was die Brille für ihn bedeutete, zurückbekommen würde. Anscheinend war dies ihre Adresse. *Das sollte nicht so schwer sein*, dachte er.

Sloan Peregrine stammte aus einer sehr einflussreichen Zaubererfamilie. Fast alle in seiner Familie hatten irgendwann einmal für das Ministerium für Magie und/oder für die Internationale Vereinigung der Zauberer gearbeitet. Sein Vater hatte einst kurz vor seiner Pensionierung eine der Abteilungen im Ministerium geleitet. Damals hatte sich einer der Familienzweige zu Voldemort bekannt. Sloan war persönlich der Ansicht, dass das Spinner waren. Er hatte in der Schule begonnen, sich für schwarze Magie zu interessieren, aber er war intelligent genug um zu wissen, dass Voldemort - falls es ihn noch geben sollte - die magische Welt niemals wieder unter seine Kontrolle bringen konnte, solange Harry Potter am Leben war. Trotzdem hatte *Moldy Voldy*, wie Sloan ihn insgeheim nannte, unter den schwarzen Magiern nach wie vor seinen Fanclub. Peregrine hatte jedoch seine eigenen Vorstellungen.

Im Moment musste er aber vor allem seine Brille zurückbekommen. Er klopfte. Er hörte, wie drinnen jemand zur Tür ging, und als sie sich öffnete, dachte er, dass es die Hexe sein würde, die gestern Abend bei dem Hellseherkreis gewesen war. Vor ihm stand jedoch ein ziemlich großer, dunkelhaariger Mann mit einer ungewöhnlichen Narbe auf der Stirn. *Scheiße*, dachte er. *Was zum Teufel will DER denn hier?*

"Hallo. Kann ich Ihnen helfen?" fragte Harry freundlich.

"Ich hoffe." Nachdem er sich vorgestellt hatte, erklärte er, dass er gestern Abend während des Treffens seines Hellseherkreises seine Brille verlegt hatte und dass er gehört hätte, dass eine Ms. Granger sie eventuell mitgenommen hätte. Er sagte Harry, er hätte gehört, dass Ms. Granger hier wohnen würde, aber vielleicht wäre das eine Fehlinformation gewesen.

"Oh nein, das stimmt schon. Das ist Ms. Grangers Wohnung. Ich bin Harry Potter, ihr Mitbewohner. Hermione ist im Moment nicht da, aber ich glaube, ich habe Ihre Brille gefunden."

"Hervorragend. Dann geben Sie sie mir einfach und ich bin schon wieder weg", antwortete Sloan in gezwungen lässigem Ton.

"Oh nein! Ich sollte ein besserer Gastgeber bei einem von Rufus' Freunden sein. Kommen Sie herein und setzen Sie sich. Ich bestehe darauf." Etwas bestürzt trat Peregrine ein. Als er sich setzte, fuhr Harry fort: "Äh... diese Brille. Könnten Sie mir kurz erklären, wie sie funktioniert? Ich habe sie nämlich versehentlich mitten in der Nacht aufgesetzt, weil ich dachte, es wäre meine." Harry hatte die Brille vom Küchenschrank genommen und untersuchte sie interessiert.

"Nun ja, es handelt sich um ein Familienerbstück", sagte Sloan langsam, als ihm klar wurde, dass Harry letzte Nacht vielleicht Zeuge seiner kriminellen Aktivitäten geworden war. Ganz sicher konnte er jedoch nicht sein. Er wusste, dass die Brille es einem Peregrine ermöglichte, in die unmittelbare Zukunft zu blicken, wenn er sie trug. Je mächtiger ihr Besitzer war, umso weiter in die Zukunft vermochte er zu sehen. Sloan brachte es seit kurzem fertig, fast eine Stunde in die Zukunft zu sehen. Wenn die Brille von jemandem getragen wurde, der kein Peregrine war, dann sah der entweder nichts, oder er konnte - wenn der Zauberer gut ausgebildet und mächtig genug war - durch die Augen dessen sehen, dem die Brille gehörte.

"Ach, dann ist sie also nur ein Erinnerungsstück?" bohrte Harry weiter.

"Hauptsächlich ja. Ursprünglich hat unsere Familie sie benutzt, um anderen zu zeigen, wie wir leben. Meine Familie stammt aus Italien, und wir wurden in Großbritannien lange Zeit nicht richtig anerkannt. Wissen Sie, mein Großvater hat diese Brille Leuten geliehen, die uns misstraut haben, und im Laufe der Jahre hat der Ruf der Familie sich deutlich gebessert."

"Ja, ich habe von Ihrer Familie gehört. Anscheinend haben die meisten von ihnen sich in den letzten Jahren mehr oder weniger beim Kampf gegen die dunklen Mächte hervorgetan", sagte Harry und fuhr dann fort: "Wenn ich Sie recht verstanden habe, dann hätte ich theoretisch also

sehen können, was Sie oder ein anderes Mitglied Ihrer Familie letzte Nacht getan haben, als ich die Brille aufhatte?"

"Ja, das stimmt." Sloan versuchte verzweifelt dahinter zu kommen, ob Harry die Brille getragen hatte, als er letzte Nacht diesen nichtswürdigen Zauberer umgebracht hatte. "Ehrlich gesagt bin ich nach dem A²-Treffen gleich ins Bett gegangen. Ich hatte eine anstrengende Woche, muss ich dazu sagen." In der Hoffnung das Thema zu wechseln, fügte er hinzu: "Wissen Sie, Harry, ich sollte es nicht unerwähnt lassen, dass Ihre Freundin Ms. Granger ziemlich charmant ist. Ich habe mich so gefreut, sie bei dem Treffen gestern Abend kennen zu lernen."

"Ja, sie ist charmant, nicht wahr?" sagte Harry höflich, während er die Brille geistesabwesend zwischen seinen Fingern hin und her drehte. "Nun, ich denke eigentlich, dass die Abteilung für den Missbrauch von Muggelartefakten im Ministerium diese Brille gern eine Weile behalten würde, nur um sicherzugehen, dass sie keinen Schaden anrichten kann. Sie sollten wirklich besser auf diese unersetzlichen Familienerbstücke aufpassen, Mr. Peregrine."

Sloan hatte jetzt seinen Zauberstab aus der Tasche gezogen und hielt ihn so, dass Harry ihn nicht sehen konnte. Wenn er es schaffte, die Brille aufzusetzen, dann könnte er Potter vielleicht austricksen und entkommen, ohne dass man ihn zur weiteren Befragung festnahm. Er könnte die Brille einfach zu sich beordern und disappearieren. *Ich frage mich, ob diese Wohnung wohl durch Anti-Apparitionszauber geschützt ist? Bei den vielen Feinden, die Potter hat, kann man davon wohl ausgehen*, dachte Sloan kläglich. *Also gut, machen wir die Probe aufs Exempel.*

Sloan zog seinen Zauberstab heraus und befahl: "Accio Brille!" Die Brille landete in seinen Händen, und als er sie aufsetzte, versuchte er zu disappearieren. Wegen der Schutzzauber landete er wieder genau dort, wo er gestanden hatte, aber er hatte die Brille auf und war sich deshalb sicher, dass er sehen würde, was Harry vorhatte.

"Na, schon wieder da?" fragte Harry grinsend. Peregrine fiel auf, dass Harry ihn aufmerksam beobachtete.

"Ich sehe, Sie sind gut geschützt hier", sagte Peregrine und sah Harry misstrauisch an.

"Nur ein paar notwendige Vorsichtsmaßnahmen, ich habe mir vor ein paar Jahren nämlich ein paar Feinde gemacht", antwortete Harry.

"Was wollen Sie?" fragte Peregrine.

"Ich glaube, ich würde Sie und Ihre Brille gern mitnehmen, um Ihnen ein paar Fragen zu stellen, wenn Sie nichts dagegen haben", sagte Harry mit ausdruckslosem Gesicht.

"Wenn ich es mir recht überlege, dann habe ich etwas dagegen. Ich hatte heute eigentlich etwas anderes vor", sagte Peregrine. Auch mit der Brille konnte er nicht ergründen, was Potter vorhatte, da Harrys Gedanken offensichtlich genauso unleserlich wie sein Gesichtsausdruck waren. Er war sicher, dass Potter ihn nicht einfach so gehen lassen würde, aber wie sollte er aus dieser Sackgasse herauskommen? Sein einziger Vorteil bestand darin, dass Harry anscheinend unbewaffnet war.

In diesem Augenblick öffnete Hermione die Tür, aber bevor sie in die Wohnung eintreten konnte, war Peregrine zur Tür hinaus und disappearierte vom Treppenabsatz aus zu seinem Haus im East End. Er hatte auf keinen Fall damit gerechnet, an diesem Morgen Harry Potter in die Arme zu rennen und war sicher, dass Potters neuerworbene Kenntnis von seinem Familienerbstück ihn in Schwierigkeiten bringen würde. "Er weiß mehr über diese Brille, als er hat verlauten lassen. Warum sollte er sonst seine Gedanken unterdrückt haben? Und *wie* hat er es geschafft, seine Gedanken zu unterdrücken, so dass ich sie nicht lesen konnte?" murmelte er vor sich hin.

Als er in die Küche kam, sah er, dass er Eulenpost bekommen hatte. Er schob ein paar schmutzige Teller und eine leere Pizzaschachtel auf dem Tisch beiseite, damit er das Pergament ausrollen konnte.

Lieber Sloan,

ich hoffe, dass alles in Ordnung ist. Ich habe kürzlich ein paar Dinge erworben, die dich interessieren könnten. Ich weiß, dass du eine besondere - und ich möchte fast sagen morbide - Vorliebe für Knochen, Totenschädel usw. hast. Gerade eben sind die Asche und ein paar Knochensplitter von einem der ersten Offiziere des Finsteren Lords in meinen Besitz gelangt. Wie es aussieht, hat dieser spezielle Zauberer dem Finsteren Lord bei seiner Auferstehung vor ein paar Jahren assistiert.

Da du einer meiner bevorzugten Kunden bist, wollte ich dir das Vorkaufsrecht für dieses einmalige Stück einräumen. Gib mir bald Bescheid, da auch ein paar andere Zauberer interessiert sind.

Jeralyn

P.S. Komm doch demnächst nach Cardiff, wir könnten den Kessel anheizen und ein bisschen was brauen.

Peregrine überlegte sich das Angebot dieser Artefakte und schickte der Hexe eine Eule mit der Nachricht, dass er interessiert war. Er würde sich darum kümmern, ihr die nötigen Galleonen zu schicken, wenn sie ihm die Artefakte zurücklegen würde. Er würde in nächster Zeit nicht nach Cardiff kommen, aber er gab ihr zu verstehen, dass sie sich ein ruhiges, dunkles Plätzchen suchen und aus der Hand lesen könnten, falls sie nach London käme. Er lächelte, als er schwungvoll unterschrieb.

* * *

"Was wollte Sloan Peregrine hier?" fragte Hermione überrascht.

"Ich nehme an, du hast ihn gestern Abend kennen gelernt?" antwortete Harry grimmig und schloss die Tür.

"Ja, er war unglaublich!" rief sie aus und schien Harrys Besorgnis nicht zu bemerken. "Du weißt ja, dass ich normalerweise Leute hasse, die behaupten, dass sie 'das zweite Gesicht' haben, wie diese Spinnerin Trelawney immer gesagt hat. Aber dieser Typ konnte anscheinend wirklich hellsehen. Er holte sich jemanden aus der Versammlung und sagte zu ein paar von uns, was er in einer Viertel- oder halben Stunde tun würde. Dann hat jemand seine Vorhersagen aufgeschrieben, und er hatte verflucht noch mal jedes Mal Recht! Also... Was wollte er?"

"Er wollte seine Brille holen. Anscheinend hast du sie gestern Abend versehentlich eingesteckt", sagte Harry kühl.

"Ja, das habe ich gemerkt, als ich gestern Nacht hergekommen bin, um ein paar Sachen zu holen", sagte sie ziemlich unbekümmert. "Ich habe sie auf dem Küchenschrank liegen gelassen, hast du sie gefunden?"

"Ja, kein Problem. Sie war ausgesprochen aufschlussreich", sagte Harry trocken. "Hat Peregrine diese Brille den ganzen Abend über getragen?"

"Er hatte sie hauptsächlich auf, als er zu der Versammlung gesprochen hat. Er muss sie irgendwann abgenommen haben, sonst hätte ich sie nicht versehentlich mitgenommen, oder?" sagte sie geistesabwesend. Harry antwortete nicht. Sie streckte sich. "Eigentlich bin ich hier, um zu duschen und um mich umzuziehen, danach gehe ich mit Rufus ins Victoria & Albert Museum. Dort ist eine interessante Renoir-Ausstellung, die ich mir schon seit längerem ansehen wollte, und Rufus hat endlich Eintrittskarten dafür bekommen. Die sind ziemlich schwer zu kriegen. Du kommst doch zurecht?"

"Ja natürlich. Ich muss kurz ins Büro."

"Hattest Du nicht gesagt, dass du bis Sonntag frei hättest? Was für eine Arbeit lockt dich an einem so schönen Samstag wie heute ins Büro? Sogar *ich* drücke mich heute vor dem Lernen!"

"Netter Versuch, Hermione!" sagte Harry mit einem schiefen Lächeln. "Ich muss da nur etwas genauer in Augenschein nehmen."

"Na gut", sagte sie mit gespielter Verärgerung darüber, dass er ihr nicht mehr über seinen Job verraten wollte. "Ich ziehe mich jetzt besser um, Rufus wird bald hier sein."

"Dann verschwinde ich jetzt wohl besser. Ich möchte ihm jetzt nicht unbedingt begegnen."

Harry verließ schnell die Wohnung, und Hermione steckte gerade ihre Haare hoch, als Rufus ankam. Sie schnappte sich ihre Tasche, und sie machten sich auf den Weg zum Museum. Auf dem Weg zur Metrostation Shepherd's Bush sagte sie sich zum tausendsten Mal, dass sie und Rufus *wirklich* eine Menge gemeinsam hatten. *Seine Eltern sind auch Muggel, das ist also kein Thema. Wir lesen beide gern.* Sie lächelte bei dem Gedanken, dass er der einzige Mensch zu sein schien, den sie je getroffen hatte, der genauso viele Bücher besaß wie sie selbst. *Meine Eltern mochten ihn auch, dachte sie. Und er kümmert sich wirklich gut um mich... Wenn er nur nicht solche Probleme mit Harry hätte, dann wäre alles perfekt, dachte sie wehmütig.*

"Hast du deine Mutter gestern angerufen?" fragte Rufus, als sie sich in einen überfüllten Zug quetschten.

"Mist, das habe ich vergessen. Ich ruf' sie heute Abend an. Erinnerst du mich daran?"

"Es ist meine Aufgabe, dich an all die nicht-akademischen Bestandteile deines Lebens zu erinnern, denen du dich ab und zu widmen musst... So was wie Essen, Schlafen und von Zeit zu Zeit ein Anruf bei deiner Mutter", sagte er mit einem zärtlichen Lächeln.

Hermione hatte Rufus im letzten Herbst kennen gelernt, als er in Stonehenge eine Reihe von Vorträgen über die Verwendung von Kräutern in *Heilzauber für Fortgeschrittene* gehalten hatte. Obwohl ihr Hauptfach Zaubersprüche war, hatte sie diese Vorlesungen besucht, weil sie glaubte, dass sie sich mit diesem Thema besser vertraut machen sollte, da Harry immer öfter mit unerklärlichen Verletzungen nach Hause kam. Er weigerte sich regelmäßig, zum Arzt zu gehen - egal ob zu einem Muggelarzt oder zu einem Magischen Heiler - und Hermione hatte Heilzauber daher eher planlos und aus Notwendigkeit gelernt. Es stellte sich heraus, dass sie die Vorlesungen zwar faszinierend fand, den Dozenten aber noch mehr. Da war eine Tiefe in diesen dunkelbraunen Augen, die Hermione wie mit einer warmen Decke umhüllte.

Nach seinen Vorlesungen unterhielten sie sich regelmäßig, und es dauerte nicht lange, bis er sie zum Tee einlud. Bald trafen sie sich regelmäßig. *Er hat so ein freundliches Wesen. Das muss der Grund sein, warum seine Pflanzen bei ihm so prächtig gedeihen... Und ehrlich gesagt kann er mit Menschen genauso gut umgehen. Nur mit Harry nicht*, dachte Hermione, als sie durch die Gänge der Metro zur Straße hinaufgingen.

Sie schlenderten Hand in Hand durch das Victoria & Albert Museum, wobei Rufus oft vor den Nachimpressionisten wie van Gogh und Cézanne stehen blieb. Hermione mochte vor allem die impressionistischen Arbeiten, und sie hielten sich eine ganze Zeit lang in der Renoir-Ausstellung auf. Obwohl Rufus beide Epochen sehr mochte, merkte Hermione bald, dass er sich vor allem für die Renaissance interessierte. Ingeheim dachte sie, dass er weit mehr Zeit in diesen Räumen verbracht hätte, wenn er allein gewesen wäre. Während eines späten Mittagessens im Museumsrestaurant unterhielten sie sich über die Arbeiten, die sie gesehen hatten und über die Bücher, die sie darüber gelesen hatten. *Er scheint immer zu wissen, wie er mich von meiner Arbeit ablenken kann. Jedenfalls dann, wenn ich ihn lasse*, sagte sich Hermione nachdenklich, als sie aus dem Museum in den gleißenden Sonnenschein hinaustraten.

Nach dem Museumsbesuch beschlossen sie, das fantastische Wetter auszunutzen und einen Spaziergang durch die Gärten von Kensington zu machen. Sie blieben mehrmals an verschiedenen farbenprächtigen Blumenbeeten stehen, damit Rufus sie sich genauer ansehen konnte. Während sie so dahinschlenderten, gestand Hermione Rufus, wie unsicher sie sich darüber war, was sie nach ihrem Examen machen sollte. Er schien sehr darum besorgt zu sein, dass sie sich genug Zeit ließ, um über all ihre Möglichkeiten nachzudenken und sich nicht gedrängt fühlte, zu schnell einen Job anzunehmen. Sie erzählte ihm von verschiedenen offenen Positionen im Ministerium - es gab da eine besonders interessante Stelle in der Forschungsabteilung. Sie hatte außerdem bereits ernsthaft mit der Zaubersprücheabteilung im Institut für Magische Gelehrte verhandelt, wo sie ihre eigenen Forschungen würde betreiben können. Außerdem hatte sie Anfragen vom Verlagshaus *Zaubererbundene Bücher* und von ein paar Privatunternehmen in der magischen Welt erhalten.

"Vielleicht solltest du dir einfach ein paar Monate frei nehmen, um darüber nachzudenken. Mach einfach mal Ferien - vielleicht solltest du deine Eltern besuchen", schlug Rufus ernst vor.

"Weißt du, das ist eine gute Idee. Seit ich nach London gezogen bin, habe ich meine Mutter nicht allzu oft gesehen", sagte sie und hakte sich bei ihm unter. "Wie kommt es, dass du immer zu wissen scheinst, was ich gerade brauche?"

Er lächelte und zog sie näher zu sich heran. *Er kümmert sich um alle Details und Sorgen*, dachte sie. *Das ganze Gegenteil von Harry, wo ich diejenige bin, die sich Sorgen macht!*

In einer besonders schönen, wenn auch ziemlich abgelegenen Ecke der Gärten blieben sie stehen. Rufus drehte sich um und zog sie an sich. "Ich will nur, dass du glücklich und zufrieden bist, Hermione, das weißt du doch, oder?"

"Ja. Und das ist einer der Gründe, warum ich dich so sehr mag", antwortete sie.

"Aha... 'warum du mich magst'", wiederholte er. "Ich nehme nicht an, dass es zu 'ich liebe dich' reicht, ist das richtig?" fragte er zärtlich und küsste sie auf die Stirn.

Hermione schwieg eine Weile, während ihre Hand auf seiner Brust ruhte, was Rufus als Antwort auf seine Frage auffasste.

"Nun, ich weiß, dass ich dich liebe. Und ich glaube, ich könnte für dich da sein und mich um dich kümmern, was du übrigens dringend bräuchtest", sagte er leise.

"Wenn ich mit dem Studium fertig bin, kann ich vielleicht an Liebe denken, Rufus", antwortete Hermione und sah ihm in die Augen. "Und mich zur Abwechslung um *dich* kümmern! Du hast so viel Geduld mit mir gehabt."

"Nun, ich muss sagen, dass du meiner Meinung nach die Sache wert bist..."

"Hmmm, red weiter, vielleicht *muss* ich dich dann später einfach verführen...", neckte sie ihn und zerzauste sein ziemlich langes, hellbraunes Haar.

"Na gut... vielleicht verführst du mich ja wirklich, was? In *dem* Fall werde ich natürlich weiterreden. Vielleicht werde ich dich sogar unauffällig in Richtung von deiner oder meiner Wohnung dirigieren, damit du deine Drohung wahr machen kannst", sagte er und grinste sie an.

"Dann denke ich, dass wir lieber zu dir gehen sollten. Harry müsste eigentlich inzwischen von wo auch immer er heute hin musste, zurück sein, so dass meine Wohnung nicht ideal ist."

"Was macht Harry eigentlich so?"

"Ich habe keine Ahnung", sagte sie leise. Sie runzelte die Stirn; jedes Mal, wenn sie darüber nachdachte, wie geheimnisvoll Harry wegen seines Jobs tat, sagte es an ihr. "Reden wir lieber nicht über Harry, das scheint uns regelmäßig die Laune zu verderben", sagte sie mit einem flüchtigen Lächeln.

"Ich habe nichts dagegen einzuwenden", sagte Rufus entschieden. Er beugte sich zu ihr und küsste sie. Sie standen eine ganze Weile abseits von einem der Gartenwege, küssten und umarmten sich und achteten nicht auf die Passanten. Er hatte ihr Haar gelöst und breitete es auf ihren Schultern aus... "Tja, sollen wir dann zu mir gehen?" Sie lächelte und nickte, als sie sich auf den Weg machten.

* * *

Im Dämmerlicht des frühen Sonntagmorgens zog Cordelia ihren Koffer auf dem Weg zum Flughafen hinter sich her. Sie wollte die Frühmaschine nach LaGuardia nehmen und brauchte dringend eine Tasse Kaffee. Sie war noch etwas benommen und hatte nicht bemerkt, dass sie bereits an mindestens drei Starbucks vorbeigegangen war. Plötzlich stand sie vor dem Café Obsidian. *Was mache ich nur hier? Ich wollte eigentlich nur schnell zu diesem Starbucks am Ende meiner Straße. Himmel, muss ich müde sein*, schalt sie sich selbst, weil sie so weit von ihrem Weg abgekommen war. Sie musste endlich zur Metro und zum Flughafen fahren. Aber sie konnte nicht umhin zu überlegen, ob er um diese Zeit wohl noch hier war.

Als sie hineinging und sich umsah, blickte er sie über die Morgenzeitung hinweg an.

"Wie ich sehe, sind Sie wieder da", sagte er lächelnd.

"Ja, ich muss ein Flugzeug erreichen, aber ich brauchte einfach etwas zum wach werden, um bis zum Flughafen zu kommen. Ich nehme den stärksten, schwärzesten Kaffee, den Sie haben. Zum Mitnehmen bitte."

"Und... brauchen Sie zum wach werden den Kaffee oder genügt Ihnen dazu mein Anblick? ... Ich weiß zufällig, dass es in Ihrer Nähe mehr als nur ein Café gibt", sagte er und begann, ihren Kaffee zu machen. "Und Sie sind in die total falsche Richtung gegangen, wenn Sie mit der Metro ohne Umwege zum Victoria-Bahnhof wollen, um von da aus zum Flughafen zu fahren", fügte er mit einem wissenden Lächeln hinzu.

"Also, ehrlich gesagt brauche ich vielleicht ein bisschen von beidem. Ich hatte eigentlich nicht vor hierher zu kommen, als ich losgegangen bin... aber jetzt bin ich nun mal hier, oder?" antwortete sie, während sie in ihrer Geldbörse nach Kleingeld suchte. Sie sah zu ihm auf und lächelte ziemlich verlegen.

"Ja, jetzt sind Sie da... Und Sie haben meinen Tag gerettet", lächelte er und stellte den Kaffee vor sie hin.

"Jetzt gehe ich aber besser, sonst verpasse ich noch mein Flugzeug", sagte sie, griff nach ihrem Kaffee und drehte sich um, um zu gehen. An der Tür wandte sie sich noch einmal um. "Hören Sie, ich komme am Donnerstag zurück. Haben Sie Lust, am Freitagabend mit mir essen zu gehen?"

"Ja, ich denke, das kann ich in meinem ziemlich vollen Terminkalender unterbringen", antwortete er. Er sah aus, als ob er versuchte, nicht zu breit zu grinsen.

"Gut. Gut", antwortete sie unsicher. "Äh... holen Sie mich dann um sieben zu Hause ab?" Sie ging eilig zur Theke zurück und kritzelte ihre Adresse und Telefonnummer auf einen Zettel, den sie ihm gab.

"Also, dann wünsche ich Ihnen eine gute Reise."

"Danke", sagte sie mit einem unsicheren Lächeln um die Lippen.

Als sie das Café verließ und zur nächsten Metrostation ging, gestand sie sich ein, dass sie die Aussicht, mit diesem Mann auszugehen, eindeutig aufregend fand. Sie war ein bisschen über sich selbst überrascht, weil sie ihn um eine Verabredung gebeten hatte. Das hatte sie wirklich nicht beabsichtigt, es war ihr einfach so herausgerutscht. Sie fühlte ein Kribbeln im Bauch, als sie an seine Augen dachte. Es kribbelte noch mehr, als sie dachte: *Was weiß ich eigentlich wirklich über diesen Mann?*

* * *

Harry war am Montagmorgen im Morgengrauen zu einer abgelegenen Ecke im Cathay's Park in Cardiff appariert. Er ging zum Kricketfeld hinüber und lachte bei dem Gedanken in sich hinein, dass die Muggel keine Ahnung davon hatten, dass sich am selben Ort ein großes Quidditchstadion befand, in dem die Endspiele der Regionalliga von Wales abgehalten wurden. Er setzte sich auf eine Bank mit Blick auf den Fluss, um auf Sirius zu warten, der versprochen hatte hierher zu apparieren, um sich nach seiner Schicht im Obsidian mit ihm zu treffen. Er griff in seinen Rucksack, um sein Frühstück herauszuholen - ein paar inzwischen halb kalte Würstchen, hartgekochte Eier und eine Banane. Er kaute gedankenverloren an der Banane, als er plötzlich nach unten sah, wo ein großer schwarzer Hund ihm gerade seine Würstchen geklaut hatte.

"Verdammt noch mal, Sirius, ich habe seit gestern Nachmittag nichts mehr gegessen!" rief Harry und griff nach den Eiern, um sie vor dem Hund in Sicherheit zu bringen.

Sirius transformierte und grinste breit. "Na und, selbst Schuld," sagte er und wischte sich den Mund mit der Serviette ab.

"Du bist verdammt gut drauf für jemanden, der die ganze Nacht aufgewesen ist", sagte Harry grantig.

"Ich arbeite in einem Café. Was glaubst du, was ich die ganze Nacht trinke?" antwortete Sirius. "Wohin gehen wir jetzt?" Die Sonne stand inzwischen hoch und der Park war von Frühsportlern bevölkert.

"Wir sollen uns in...", Harry sah auf seine Uhr, "...ungefähr einer Stunde mit Sabian treffen. Er war in den letzten Wochen ein paar von unseren Verdächtigen auf der Spur." Er aß das letzte Ei auf und stand auf, um sich zu strecken. Sie brachen auf und gingen in nordwestlicher Richtung durch den Park.

"Aha, der geheimnisvolle Sabian", bemerkte Sirius und beeilte sich, Harry einzuholen, der in flottem Tempo losmarschiert war. "Ich werde ihn also endlich in Fleisch und Blut sehen?"

"Schwer zu sagen", sagte Harry geheimnisvoll. Sabian war einer der angesehensten Agenten beim Geheimdienst; Harry und die anderen Nachrichtenoffiziere hatten es sich angewöhnt, sich ohne Vorbehalte auf Sabians Informationen und Nachforschungen zu verlassen. Aber keiner schien Sabian je von Angesicht zu Angesicht begegnet zu sein. Er gehörte dem Nachrichtendienst schon seit mehreren Jahren an und war wahrscheinlich eher ein Zeitgenosse von Sirius als von Harry. Sabian hatte anscheinend die offizielle Karriereleiter beim Nachrichtendienst gemieden und widmete sich lieber weiter seiner äußerst effektiven Arbeit im Außendienst.

Sie marschierten eine ganze Weile weiter in flottem Tempo durch den Park, dann murrte Sirius schließlich: "Wo sollen wir uns denn mit ihm treffen? In Irland?"

"In der Kathedrale von Llandaff", antwortete Harry kurz angebunden. Er zeigte in die Ferne, wo die Kathedrale sich im frühmorgendlichen Dunst abzeichnete. "Fast die ganze Umgebung steht unter Denkmalschutz, es ist also ein ruhiger Treffpunkt. Um diese Zeit dürften auch noch nicht sehr viele Touristen dort sein." Er ließ sich über die Geschichte der Kathedrale aus und erklärte, dass sie angeblich auf dem ältesten christlichen Boden in Großbritannien erbaut und im Krieg schwer beschädigt worden war. "Man sagt, dass der heilige Dyfrig dort begraben ist, das ist der Bischof, der der Sage nach König Artus gekrönt hat."

"Wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich sagen, dass du redest wie eins von Hermiones Büchern. Was soll das?" fragte Sirius neugierig.

Harry lächelte. "Nun, sagen wir mal, dass ich mich ein bisschen für die Geschichte und Kultur von Wales interessiere."

Sirius nickte und lächelte zurück. *Das ist nur natürlich*, dachte er. *Immerhin hat er als Baby mit seinen Eltern hier gelebt. Und die Familie ist natürlich...* Er wurde in seinen Gedanken unterbrochen, als die Kathedrale sich direkt vor ihnen erhob. Die Kombination aus der friedlichen Umgebung, der majestätischen Erscheinung der Kathedrale und der kühlen Morgenluft ließen ihn alles andere vergessen.

Sie traten ein, und Harry sprach eine Frau, die in der Nähe des Eingangs saß, auf Walisisch an. *"Rydyn ni'n eisiau mynd i mewn i'r capel..."* Die Frau nickte schließlich, und Harry machte Sirius ein Zeichen ihm zu folgen. "Du sprichst Walisisch?" flüsterte Sirius, als sie durch das Hauptschiff der Kathedrale schritten.

Harry nickte. "Ein bisschen." Er zeigte auf eine kleine Kapelle in einer entlegenen Ecke, und Sirius folgte ihm zu einer der Kirchenbänke. Nachdem sie sich hingesetzt hatten, legte Harry einen Finger auf die Lippen, als Sirius etwas sagen wollte. Sie saßen eine Weile schweigend da. Plötzlich ging eine Gestalt in einer schwarzen Robe, die durchaus als Kirchengewand durchgehen konnte und einer tief ins Gesicht gezogenen Kapuze durch die Reihe direkt vor ihnen. Harry und Sirius konnten nur einen kurzen Blick auf die Seite der verhüllten Gestalt erhaschen, die sich auf die Bank direkt vor Harry setzte.

"Sie haben es also problemlos gefunden, Harry?" fragte die Gestalt leise. Seine Stimme war völlig akzentfrei, und er sprach, ohne sich umzudrehen damit er sie sehen könnte.

"Ja. Das ist...", begann Harry.

"Sirius Black", antwortete Sabian leise. "Ihr Ruf eilt Ihnen voraus, Mr. Black. Es ist mir eine Ehre, Sie kennen zu lernen, aber Sie verzeihen mir doch, wenn ich mich nicht umdrehe?"

"Natürlich." antwortete Sirius.

"Und, haben Sie irgendetwas über die Aktivitäten unserer Freunde in dieser Gegend in Erfahrung bringen können?" fragte Harry mit gedämpfter Stimme.

"Ich war ihnen in den letzten Wochen durch ganz Cardiff auf den Fersen, Harry. Aber ich kann immer noch nicht sagen, wo das Zentrum ihrer Aktivitäten ist. Sie scheinen ihr ... ihr Hauptquartier, um es mal so zu nennen, ständig zu verlegen", antwortete Sabian. "Ich weiß, dass sie am häufigsten auf den Sportplätzen rund um Cathay's Park anzutreffen sind. Ich vermute, dass sie in den Tod dieses Muggel-Rugbyspielers letzte Woche verwickelt waren, kann es aber nicht beweisen."

"Das würde ins Bild passen", sagte Harry stirnrunzelnd. "Wir haben einen Hinweis erhalten, der diesen Kreis mit dem Tod von diesem amerikanischen Baseballspieler im letzten Monat in Verbindung bringt. Etwas merkwürdig ist es schon, dass sie es anscheinend auf Sportler abgesehen haben, oder?"

"Also in Anbetracht dessen, dass heute hier nicht nur Muggel-Fußballspiele stattfinden, sondern außerdem die Endspiele der regionalen Quidditchliga, würde ich sagen, dass wir sicher davon ausgehen können, dass sie hier tätig werden. Sie können Gift darauf nehmen, dass ich mich heute in dieser Gegend selbst etwas umsehen werde", sagte Sabian.

"Haben sie einen lokalen Anführer?"

"Ja", murmelte Sabian. "Ihr Name ist Jeralyn. Ich glaube allerdings nicht, dass sie aus Wales stammt. Wenn Sie mich fragen, hat sie einen leichten Dubliner Akzent. Sie ist ziemlich klein, lange braune Haare... Hier, ich hab' doch ein Foto von ihr." Sabian wühlte in den Taschen seines Umhangs und zog ein kleines Foto hervor, das er Harry unter der Bank hindurch zuschob. Harry hob es auf und sah es sich genau an. Die Hexe schien verstoßen zu versuchen, ihren Kopf wegzudrehen, aber er und Sirius konnten für ihren Bedarf genug erkennen.

Harry schob das Foto unter der Bank zurück. "Gut. Müssen wir sonst noch etwas wissen?"

"Das ist für heute alles. Ich bleibe vorerst in der Gegend. Wenn Sie irgendetwas Interessantes erfahren sollten, während Sie hier sind, lassen Sie es mich wissen."

"Ich schicke Ihnen auf jeden Fall eine Eule mit dem Bericht, wenn ich wieder in London bin", antwortete Harry. Er machte Sirius ein Zeichen, und sie standen auf und verließen die Kapelle. Als sie in die eigentliche Kathedrale zurückgingen, warf Harry einen Blick zurück auf die Kapelle, aber Sabian war bereits fort.

Als sie durch den Park zurück zum Stadion gingen, diskutierten Harry und Sirius darüber, was wohl der Hintergrund für den Tod von zwei ziemlich beliebten Sportlern sein könnte. Die Muggel-

ärzte hatten in keinem der beiden Fälle eine eindeutige Todesursache feststellen können, aber Harry bezweifelte, dass irgendjemand in der Muggelwelt die beiden Todesfälle irgendwie miteinander in Verbindung brachte. "Glaubst du, es ist ein Zufall, dass es sich beide Male um Sportler handelt?" fragte Harry zweifelnd.

"Weiß nicht." Sirius zuckte die Achseln. "Eine Menge Sportler würden alles tun, um an die Spitze zu kommen, meinst du nicht?... Vor allem Muggel-Sportler."

"Immerhin scheinen sie es eindeutig auf Muggel abgesehen zu haben", murmelte Harry. "Sollen wir uns etwas zu essen besorgen? Wir haben noch eine Stunde Zeit, bis die Quidditchspiele anfangen."

"Ja, aber wir sollten uns etwas im Quidditchstadion holen. Ich habe nicht viel Muggelgeld dabei, und vielleicht brauchen wir es heute Abend für ein Hotelzimmer, falls wir hier bleiben müssen", bemerkte Sirius.

"Ist mir recht", stimmte Harry zu, und bald hatten sie sich Sandwichs und Bier besorgt. Als sie sich im Stadion niederließen, um sich das Spiel Swansea gegen Carmarthen anzusehen, murmelte Harry: "Denk dran, wir müssen um zwei hier weg, auch wenn das Spiel noch nicht zu Ende ist. Wir müssen am Fußballstadion sein, bevor das Spiel um halb drei anfängt."

"Ich weiß, ich weiß", murmelte Sirius, der bereits durch die Spielvorbereitungen der beiden Teams abgelenkt war.

Glücklicherweise fing der Sucher der Carmarthen den Snitch innerhalb einer halben Stunde, so dass Harry und Sirius jede Menge Zeit hatten, um gemütlich zu den nahen Fußballfeldern hinüberzugehen. Harry fragte sich, ob sie Sabian wohl erkennen würden, wenn sie ihn sähen. Irgendwie zweifelte er daran.

Etwas Interessantes bemerkten Harry und Sirius jedoch erst kurz vor Beginn des zweiten Fußballspiels am späten Nachmittag. Sie hatten sich im Laufe des Nachmittags immer wieder getrennt und hatten sich eben wieder getroffen, um sich zu beraten. Sie diskutierten gerade darüber, ob einer von ihnen zu den Rugbyplätzen gehen sollte, als Harry sah, wie Sirius' Augen sich auf eine Tür richteten, die in den Umkleideraum von einer der beiden Mannschaften zu führen schien. Als er seinem Blick folgte, sah Harry sofort, was Sirius' Aufmerksamkeit erregt hatte.

Es war ganz eindeutig die Hexe von Sabians Foto. Sie ging gerade in den Umkleideraum, und sie schien eine große Kühltasche dabei zu haben. Sie überquerten eilig das Feld. Sirius wartete draußen, während Harry verstohlen seinen Tarnumhang anzog und hineinging. Drinnen schlenderte Harry durch die Reihen von Schließschranken und hörte zu, wie die Hexe ihre verschiedenen Kräuterpräparate anpries.

"Dieses hier macht Sie schneller, und dieses hier gibt Ihnen Kraft", sagte sie zu einem Spieler, den Harry nicht sehen konnte.

Harry konnte die Antwort des Spielers nicht hören, er hörte jedoch, wie die Hexe betonte, dass er nur einen Tropfen täglich einnehmen sollte, und das nicht länger als 5 Tage. Sie machte ihn außerdem darauf aufmerksam, dass sie nur Bargeld nahm.

Sie sprach fünf verschiedene Spieler an und wandte sich dann zur Tür. Als sie den Umkleideraum verließ, trat Sirius aus dem Schatten heraus und packte Jeralyn fest am Arm.

"Wir möchten uns gern mit Ihnen über die Zaubersprüche unterhalten, die Sie verkauft haben und über die Auswirkungen, die sie auf die Muggel-Sportverbände haben", sagte er mit leiser Stimme.

"Zaubersprüche? Was meinen Sie mit Zaubersprüchen? Ich verkaufe Kräuterpräparate", murrte Jeralyn und versuchte, sich seinem ziemlich festen Griff zu entwinden.

"Wir wissen, wer Sie sind, Jeralyn. Wir wissen auch, dass Sie zumindest ab und zu schwarze Magie betreiben und dass Sie versuchen, aus der Eitelkeit und dem Ehrgeiz von Muggel-Sportlern Profit zu schlagen", antwortete Sirius.

"Ich habe keine Ahnung, wovon Sie reden. Und was heißt überhaupt *wir*? Ich sehe nur Sie", sagte sie, als Sirius sie zu einer kleinen Lichtung am Rande des Parks bugsierte.

In diesem Augenblick tauchte Harry hinter einer Baumgruppe auf und lächelte ihr zu. "Wir schließt mich ein."

Sie sank auf eine Bank und verschränkte die Arme über der Brust. "Na gut, und was wollen Sie? Sie sind offensichtlich *der* Harry Potter", sagte sie kalt mit einem Blick auf seine Narbe. "Nett, Sie kennen zu lernen", fügte sie sarkastisch hinzu.

"Ich bin entzückt", antwortete Harry.

"Und wer mag Ihr gutaussehender Begleiter hier sein? Sie kommen mir irgendwie bekannt vor", fragte sie, als sie sich umdrehte, um Sirius genauer zu betrachten.

"Es ist unwichtig, wer ich bin." Sirius grinste vielsagend und fügte hinzu: "Und Schmeicheleien nützen Ihnen wenig... Ms. Jeralyn..."

"Nur Jeralyn. Nach meiner dritten Ehe habe ich den Nachnamen sausen lassen."

"Also, was ist das nun mit dieser Zaubertrankmasche?" fragte Harry ungeduldig.

"Ich habe schon mal gesagt, welche Zaubertränke? Ich verkaufe Kräuterheilmittel. Sie verhelphen Muggel-Sportlern zu mehr Kraft, Ausdauer usw. Wem schadet das?"

"Niemandem, solange Ihre Kunden nicht tot aufgefunden werden", sagte Harry grimmig.

"Und, was wollen Sie dagegen machen?" Sie zuckte die Achseln. "Sie sagen diesen Idioten, dass sie nur einen Tropfen nehmen sollen... Na ja, Sie wissen doch, wie Muggel sind. Wenn ein Tropfen gut ist, dann müssen drei Tropfen besser sein. Wenn ich denen sage, dass sie die Kräuterpräparate nur einmal täglich nehmen sollen, dann überlegen sie sich, dass sie viermal besser sein wollen und nehmen sie viermal am Tag. Sie können mich kaum für die Dummheit von Muggeln verantwortlich machen, Harry, oder? Übrigens sind diese grünen Augen ganz eindeutig noch bemerkenswerter, als man mir gesagt hat." Harry starrte sie weiter unverwandt an. "Oh, und außerdem habe ich meine gesamten Vorräte in dem Umkleideraum da drüben verkauft. Sie können mich durchsuchen, wenn Sie wollen, aber sie werden nicht ein Tröpfchen bei mir finden", fuhr Jeralyn fort.

"Trotzdem haben wir noch ein paar Fragen an Sie", antwortete Harry.

"Gut. Was wollen Sie? Sie haben doch keinerlei Handhabe, um mich festzuhalten, stimmt's?" sagte sie erregt.

"Es ist in Ihrem eigenen Interesse, wenn sie kooperativ sind, Jeralyn. Das ist Ihnen doch klar, oder?" mischte Sirius sich ein.

"Wo verkaufen Sie diese 'Kräuterpräparate' sonst noch außer in Cardiff?" fragte Harry schnell.

"In Großstädten... Sie wissen schon, New York, Los Angeles, Paris, Rom", sagte sie widerwillig.

"Beschränken Ihre Aktivitäten sich auf Zaubertränke oder versuchen Sie sich auch noch an anderen Zweigen der schwarzen Magie?"

"Na ja, ich mache manchmal in New York ein paar Off-Kommentare, aber sonst... hauptsächlich Zaubertränke", sagte sie mit einem breiten Grinsen. "Und Zaubertränke sind eigentlich nicht verboten, sondern immerhin ein respektable Bestandteil jeder magischen Hausapotheke."

"Aber nicht von einer typischen Muggel-Hausapotheke, oder?" fragte Harry.

"Harmlose Kräuterpräparate - das ist alles, was ich verkaufe, das habe ich Ihnen doch schon gesagt", sagte sie fest.

"Ist Ihnen ein Zauberer namens Sloan Peregrine bekannt?" fragte Sirius.

"Nie von ihm gehört", sagte sie hastig und sah weg.

Sie hat ein bisschen zu schnell geantwortet, dachte Harry bei sich. "Sie wissen anscheinend, dass wir Sie derzeit nicht für ein offizielles Verhör festnehmen können, aber denken Sie daran, dass Sie vielleicht mildernde Umstände bekommen, falls Sie später einmal offiziell angeklagt werden sollten, wenn Sie jetzt freiwillig auspacken." sagte Harry ruhig. "Machen Sie sich nichts vor. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir von selbst drauf kommen, was hier gespielt wird, Jeralyn." Harry machte eine dramatische Pause. "Sind Sie immer noch sicher, dass Sie uns nicht doch noch irgend etwas sagen wollen?"

"Doch, wenn ich es recht überlege, glaube ich, dass ich etwas habe, das Sie interessieren könnte, Harry. Etwas von, na ja, sentimentalem Wert. Ein Mädels kann nicht allein vom Verkauf von Kräuterpräparaten leben, also bin ich nebenbei ins Antiquitätengeschäft eingestiegen, um es mal so zu sagen. Ich bin zu ein paar Knochensplintern von jemandem namens Peter Pettigrew gekommen. Die würden Sie nicht zufällig interessieren? Überlegen Sie es sich aber nicht zu lange, ich habe nämlich noch ein paar andere Interessenten!" Woraufhin sie mit einem leisen Knall disparierte.

Sirius war wie vor den Kopf geschlagen. Er hatte nicht im Traum daran gedacht, dass einer der Todbringer Pettigrews Überreste all diese Zeit aufbewahrt haben könnte. Er hatte außerdem nie daran gedacht, dass seine Überreste unter schwarzen Magiern wie eine Art Reliquie gehandelt werden könnten.

Harry war lediglich verärgert. Das war in dieser Woche der zweite Verdächtige, der direkt vor seiner Nase disappariert war. Erst Peregrine und jetzt Jeralyn. "Es muss doch so was wie Anti-Apparitionszauber geben", dachte er und nahm sich vor, die Bibliothekarin des Nachrichtendienstes am nächsten Morgen danach zu fragen.